



von Roland Greger - Bibelcheck #27 vom 4.5.2026 auf JC channel - Der Jesus Christus Kanal - [JCchannel.com](https://www.jcchannel.com)

## Von den anvertrauten Pfunden

(Lukas 19:11-27)

### Einleitung

Glaubst du an Gott, an Jesus? Hast du den Eindruck, dass er dir etwas anvertraut hat, oder sagst du eher, du glaubst zwar an ihn, aber so echte Substanz, schlichtweg festen Boden hast du im Bezug auf Gott nicht wirklich? Was wäre, wenn er dir längst etwas anvertraut hat und du lebst es noch gar nicht?

Das ist ein Gedanke, der uns so schnell nicht wieder loslässt. Da geht es nicht um theoretische Konstrukte unseres Glaubens, es geht um uns selbst! Was steckt in uns, was haben wir von ihm, das vielleicht schon lange darauf wartet, genutzt zu werden?

Vielleicht kennst du dieses Gefühl, dass in deinem Leben mehr Potenzial liegt, als du gerade lebst. Dass Gott dir etwas gegeben hat, eine Fähigkeit, eine Leidenschaft, einen Impuls, und du spürst, da könnte eigentlich mehr daraus werden. Oder du fragst dich, warum manche Menschen im Glauben wachsen und andere irgendwie stehen bleiben. Warum bei manchen etwas aufblüht und bei anderen nicht.

Genau hier setzt unser heutiges Thema an: „Von den anvertrauten Pfunden“. Wir schauen heute auf das Gleichnis, das uns Jesus in Lukas 19:11-27 näher bringt. Es geht um die Frage, was Gott uns anvertraut und was wir daraus machen. Es geht darum, wie Glaube wächst, wenn wir ihn leben. Und warum es manchmal nicht die großen Taten sind, sondern die kleinen Schritte, die den Unterschied machen. Und, es geht auch darum, warum Angst uns klein hält und echtes Vertrauen uns mutig macht.

Wir tauchen ein in dieses Gleichnis, das uns zeigt, wie Gott uns sieht, was er uns zutraut und warum unser Leben mehr Einfluss hat, als wir oft glauben. Wenn du also Lust hast, deinen Glauben neu zu entdecken, dich inspirieren und vielleicht sogar ein bisschen herausfordern zu lassen, dann bleib dran. Lass uns herausfinden, was in dir steckt und was Gott daraus machen kann.

Herzlich willkommen im heutigen Bibelcheck, hier auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Ich bin Roland Greger.

## Es dauert noch

Manchmal stehen wir voller Erwartung da, als würde Gott gleich um die Ecke biegen und alles auf einen Schlag geradeziehen. Genau so können wir uns die Stimmung vorstellen, als Jesus sich Jerusalem nähert.

Lukas 19:11

*„Als sie nun zuhörten, sagte er ein weiteres Gleichnis; denn er war nahe bei Jerusalem und sie meinten, das Reich Gottes werde sogleich offenbar werden.“*

Die Jünger rechnen mit dem großen Finale, mit göttlichem Feuerwerk, mit dem Moment, in dem endlich alles sichtbar wird. Vielleicht hatten manche innerlich schon die Siegeshymnen geübt. Und dann erzählt Jesus eine Geschichte, die diese Erwartung erst einmal elegant verpuffen lässt:

Vers 12

*„Ein Mann von edler Herkunft zog in ein fernes Land, um ein Königtum zu erlangen und dann zurückzukommen.“*

Der zieht erst einmal weg! Das klingt nicht nach sofortigem Triumph, sondern eher nach: „Es dauert noch. Und bis dahin habt ihr etwas zu tun“. Jesus verschiebt den Fokus, weg vom großen Spektakel, hin zur Zwischenzeit. Zu dieser merkwürdigen Phase, in der der König nicht sichtbar anwesend ist, aber trotzdem Aufgaben verteilt. Und genau in so einer Phase leben wir auch heute: zwischen Verheißung und Erfüllung, zwischen „schon“ und „noch nicht“.

Ich finde das tröstlich und herausfordernd zugleich. Tröstlich, weil Jesus die Sehnsucht der Menschen ernst nimmt. Herausfordernd, weil er sie nicht bedient. Er sagt nicht: „Ja, ja, gleich geht's los.“ Er sagt: „Ihr habt eine Verantwortung. Nutzt die Zeit.“ Vielleicht ist das der Moment, in dem wir uns selbst ertappen. Wie oft wünschen wir uns, Gott würde sofort eingreifen, in unsere Probleme, unsere Welt, unsere Kirche? Und wie oft übersehen wir dabei, dass Gott uns längst etwas anvertraut hat, das wir einsetzen sollen?

Die Menschen damals standen innerlich schon mit gepackten Koffern am Bahnsteig „Reich Gottes“. Doch Jesus macht klar: Der Zug kommt, aber nicht heute. Und bis dahin ist die Frage nicht, *wann* Gott handelt, sondern *wie* wir in dieser Zwischenzeit leben.

## Die anvertrauten Pfunde

Jesus erzählt das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden.

Lukas 19:13

*„Er aber rief zehn seiner Knechte zu sich, gab ihnen zehn Pfunde und sprach zu ihnen: Handelt damit, bis ich wiederkomme!“*

Mehr will er nicht. Kein Vortrag, keine Strategie, keine PowerPoint-Folie. Nur dieser eine Satz, der gleichzeitig Vertrauen, Verantwortung und Freiheit ausdrückt. Der Herr sagt im Grunde: „Ich gebe euch etwas und ich traue euch zu, dass ihr damit etwas bewirken könnt.“

Wenn wir das auf unser Leben übertragen, wird es plötzlich sehr persönlich. Denn diese „Pfunde“ stehen hier nicht nur für Geld. Sie stehen für alles, was Gott uns anvertraut: Unsere Fähigkeiten, Zeit, Beziehungen, Charakter, Möglichkeiten, und auch unseren Glauben selbst.

Paulus schreibt in Römer 12:3

*„Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben wurde, jedem, der unter euch ist, nicht höher <von sich> zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern darauf bedacht zu sein, dass er besonnen ist, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.“*

„Wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat“. Gott hat es uns gegeben! Niemand geht leer aus. Jeder Mensch trägt etwas in sich, das Gott bewusst hineingelegt hat. Manchmal ist das schon die erste Herausforderung, überhaupt zu glauben, dass das stimmt. Viele von uns sind Weltmeister darin, die eigenen Gaben kleinzureden. „Ach, das bisschen, was ich kann ...“ - solche Sätze sind fast schon ein Volkssport.

Aber in unserem Gleichnis gibt der Herr jedem Diener ein Pfund, ohne Kommentar, ohne Vergleich. Er sagt nicht: „Du bekommst mehr, weil du talentierter bist.“ Er sagt einfach, hier hast du, das ist für dich. Gott sieht in uns Möglichkeiten, die wir selbst oft übersehen. Er vertraut uns mehr, als wir uns selbst zutrauen. Und er gibt uns nicht nur Aufgaben, sondern auch die Mittel, sie zu erfüllen.

Wenn wir das ernst nehmen, entsteht eine spannende Frage, die wir nicht so schnell übergehen sollten: Was hat Gott mir eigentlich anvertraut, und wo liegt vielleicht noch etwas vergraben, das ans Licht möchte?

## Mut statt Angst

Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden zeigt mehr über uns Menschen, als uns lieb ist. In dieser Geschichte treten drei Diener auf. Zwei von ihnen legen eine beeindruckende Haltung an den Tag.

Lukas 19:16-17

*„Der Erste kam und berichtete: 'Herr, dein Pfund hat weitere zehn eingebracht.' Da sagte der König zu ihm: 'Hervorragend, du bist ein guter Mann! Weil du im Kleinsten zuverlässig warst, sollst du Verwalter von zehn Städten werden.'“*

Wir spüren hier förmlich die Freude, die Anerkennung, dieses „Gut gemacht!“. Der zweite Diener erlebt etwas Ähnliches. Beide haben Mut gezeigt, Initiative, Vertrauen. Sie haben nicht gewartet, bis der Herr ihnen sagt, wie genau sie investieren sollen. Sie haben einfach getan, was sie konnten, und Gott segnet das. Und dann kommt der dritte Diener. Und plötzlich kippt die Stimmung.

Lukas 19:20-21

*„Und der dritte kam und sprach: Herr, siehe da, hier ist dein Pfund, das ich in einem Tuch verwahrt habe; denn ich fürchtete mich vor dir, weil du ein harter Mann bist; du nimmst, was du nicht angelegt hast, und erntest, was du nicht gesät hast.“*

Wir können die Angst in jedem Wort förmlich hören. Dieser Diener sieht seinen Herrn nicht als jemanden, der vertraut, sondern als jemanden, der droht. Und Angst ist ein schlechter Ratgeber. Sie macht klein, sie macht vorsichtig, sie macht passiv. Sie lässt uns Dinge vergraben, die eigentlich wachsen sollten.

Interessant ist: Der Herr tadelt ihn nicht, weil er wenig erreicht hat, sondern weil er *gar nichts* versucht hat. Das Gleichnis kritisiert nicht die geringe Ausbeute, sondern die verweigerte Verantwortung. Der dritte Diener hat sein Pfund nicht verloren, er hat es versteckt. Und manchmal ist das die größere Tragik: nicht das Scheitern, sondern das überhaupt nicht erst Anfangen.

Kennen wir das irgendwo her? Wir spüren, dass Gott uns etwas anvertraut hat – eine Gabe, eine Aufgabe, einen Impuls – und dann kommt diese innere Stimme: „Was ist, wenn ich mich blamiere? Was, wenn es nicht reicht? Was, wenn andere besser sind?“ Und ehe wir uns versehen, liegt das Pfund in einem Tuch, gut verpackt, sicher, aber auch unwirksam.

Das Gleichnis lädt uns ein, anders zu leben. Mutig. Vertrauend. Nicht perfekt, aber bereit. Denn Gott lobt nicht die Erfolgreichen, er lobt die Treuen. Diejenigen, die etwas wagen, weil sie wissen: Mein Gott, dem ich diene, ist nicht streng, er ist großzügig!

## Die Frucht des Glaubens vervielfältigt

Wir sind in der Bibel, im Gleichnis von den anvertrauten Pfunden. Da gibt es einen Satz, der auf den ersten Blick fast ungerecht klingt. Auf den zweiten allerdings enthält er eine tiefe geistliche Wahrheit. Jesus sagt:

Lukas 19:26

*„Ich sage euch: Wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.“*

Das klingt, als würde Gott die Reichen reicher und die Armen ärmer machen. Aber im Zusammenhang dieses Gleichnisses meint Jesus etwas ganz anderes: Glaube wächst, wenn wir ihn leben. Und er schrumpft, wenn wir ihn verstecken. Es ist wie mit einem Muskel: Wer ihn benutzt, wird stärker. Wer ihn nie bewegt, verliert Kraft. Niemand würde sich wundern, wenn ein unbenutzter Arm schwächer wird, aber beim Glauben überrascht uns das.

Jesus hat dieses Prinzip an anderer Stelle ebenfalls recht deutlich formuliert. In der Bergpredigt sagt er:

Matthäus 5:15

*„Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.“*

Das ist ein wunderbares Bild. Glaube ist kein Museumsstück, das wir in die Vitrine stecken. Er ist ein Licht. Und Lichter sind dafür da, gesehen zu werden. Nicht, um zu blenden, sondern um Orientierung zu geben, Wärme, Richtung.

Wenn wir einmal näher darüber nachdenken, erkennen wir: Die Vervielfältigung des Glaubens geschieht selten durch große Predigten oder spektakuläre Aktionen. Sie geschieht im Kleinen. Durch ein ermutigendes Wort. Durch ein offenes Ohr. Durch ein Gebet, das man jemandem zuspricht, der gerade nicht mehr beten kann. Durch eine Haltung, die zeigt: „Ich vertraue Gott, auch wenn ich nicht alles verstehe.“

Die treuen Diener haben nicht gezaubert. Sie haben einfach das eingesetzt, was ihnen gegeben wurde. Und Gott hat daraus Frucht wachsen lassen. Glaube vermehrt sich nicht durch Druck, sondern durch Echtheit, nicht durch Perfektion, sondern durch Bereitschaft. Und manchmal reicht schon ein kleines Licht, um einen ganzen Raum zu verändern.

## Der König kehrt zurück

Eine gute Geschichte beginnt langsam und steigert sich dann. Und am Ende bringt sie alles auf einen Punkt. Das Gleichnis aus der Bibel von den anvertrauten Pfunden gehört dazu. Denn irgendwann kommt der Moment, auf den alles hinausläuft: Der König kehrt zurück.

Lukas 19:15

*„Und es begab sich, als er zurückkam, nachdem er das Königreich empfangen hatte, da ließ er jene Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, vor sich rufen, um zu erfahren, was ein jeder erhandelt habe.“*

Das ist kein Gerichtssaal mit kaltem Licht und strengem Blick. Es ist eher der Moment der Wahrheit, ein Augenblick, in dem sichtbar wird, was in der Zwischenzeit gewachsen ist. Und dieser Moment ist sogar sehr hoffnungsvoll. Der Herr lobt die Treuen nicht nur, er überhäuft sie geradezu mit Verantwortung.

Lukas 19:17

*„Recht so, du guter Knecht! Weil du im Geringsten treu gewesen bist, sollst du Vollmacht über zehn Städte haben.“*

Zehn Städte für ein einziges Pfund. Das ist Gottes Großzügigkeit in Reinform. Er belohnt nicht im Verhältnis zur Leistung, sondern im Verhältnis zu seiner Liebe. Die Diener haben ein bisschen gehandelt und bekommen eine ganze Welt an Möglichkeiten zurück.

Und dann gibt es den anderen Diener, der sein Pfund versteckt hat. Nicht aus Bosheit, sondern aus Angst. Und auch hier ist die Reaktion des Herrn nicht willkürlich, sondern ganz einfach konsequent: Wer sein Vertrauen vergräbt, verliert am Ende das, was er nicht genutzt hat. Nicht als Strafe, sondern als Folge daraus. Glaube, der nicht gelebt wird, wird kleiner. Glaube, der geteilt wird, wächst.

Genau das ist die große Einladung dieses Gleichnisses: Wir leben nämlich gerade in einer Zwischenzeit. Aber es ist keine Zeit des Wartens, sondern des Wirkens. Wir sollten keine Angst haben, vielmehr unsere Möglichkeiten ausloten. Und sie nicht vergraben, sondern wachsen lassen.

Und irgendwann wird unser König zurückkehren - Jesus. Nicht, um uns zu überführen, sondern um zu vollenden, was wir begonnen haben. Um zu zeigen, dass kein kleines Werk der Liebe, kein stilles Gebet, kein mutiger Schritt umsonst war. Die Frage ist deshalb nicht: „Habe ich genug getan?“, sondern: „Bin ich bereit, das einzusetzen, was Gott mir gegeben hat, im Vertrauen darauf, dass er den Rest tut?“

## Abschluss

Wenn wir das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden als Ganzes betrachten, dann finden wir einen roten Faden, der sich durchzieht: Gott vertraut uns. Er gibt uns etwas in die Hand. Er will uns damit nicht überfordern, sondern beteiligen. Er schenkt uns Gaben, Möglichkeiten, Beziehungen, Zeit, ein Maß des Glaubens. Und er sagt: Mach etwas daraus. Lass es wachsen. Lass es leuchten.

Die treuen Diener im Gleichnis waren keine Überflieger. Sie waren Menschen, die das eingesetzt haben, was ihnen gegeben wurde. Sie waren nicht perfekt, auch nicht spektakulär, aber mutig und vor allem, sie vertrauten. Und genau das ist der Punkt: Gott erwartet keine Perfektion, sondern unsere Bereitschaft. Nicht große Taten, sondern treue Schritte. Auch nicht glänzende Ergebnisse, sondern ein Herz, das sagt: „Herr, ich will das, was du mir gegeben hast, nicht vergraben.“

Vielleicht ist das die Einladung, die heute bei dir ankommt: Dein Glaube ist kein Tuch, das man um ein Pfund wickelt. Er ist ein Licht. Und Lichter gehören nicht unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter. Dann können sie anderen Orientierung geben, Wärme schenken und Hoffnung verbreiten.

Und vielleicht beginnt dieses „Wuchern“ des Glaubens viel kleiner, als wir denken. Mit einem Gespräch, einem Gebet, einem Schritt auf jemanden zu. Mit einem Moment der Freundlichkeit, der mehr bewirkt, als wir ahnen. Wir sind diejenigen, die säen. Gott lässt die Frucht wachsen. Deshalb möchte ich dich ermutigen: Lebe das, was Gott dir anvertraut hat. Vergrabe es nicht. Lass es wirken. Lass es wachsen. Lass es leuchten. Und vertraue darauf, dass der König, der eines Tages wiederkommt, nicht fragt, ob du *viel* geschafft hast, sondern ob du *treu* warst mit dem, was er dir gegeben hat.

Und das war unser heutiger Bibelcheck von JC channel, dem Jesus Christus Kanal.

Schön, dass du heute dabei warst. Möge dein Pfund nicht im Tuch bleiben, sondern zu einem Segen werden, der weit über dein eigenes Leben hinausreicht.

Mach's gut und Gottes Segen auf deinem Weg. Am Mikrofon war Roland Greger.

## Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel und einer monatlichen Sendung des christlichen Lokalradios Radio Meilensteine aus Nürnberg.

Autor und Moderator des Podcasts/der Sendung: Roland Greger

Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal

E-Mail: [webradio@JCchannel.com](mailto:webradio@JCchannel.com)

Website: <https://JCchannel.com>

Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf [Spotify Podcast](#) und auf unserer Website.

Die Sendung *Bibelcheck* von Radio Meilensteine kannst du jeden letzten Dienstag im Monat um 21 Uhr auf maxneo auf der UKW Frequenz 106.5 im Großraum Nürnberg hören. Weiterhin auf dem [Webstream](#) von maxneo, über jede RadioApp oder internetfähigem Radiogerät.

URL des Podcasts auf Spotify: <https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF>

URL des live Webstreams der Sendungen auf maxneo: <https://www.maxneo.de/radioplayer/maxneo>

Copyright: Die Nutzung der Bibelcheck-Texte ist für privaten oder nichtkommerziellen christlichen Gebrauch erlaubt, sofern die Texte nicht verändert werden. Für alle anderen Zwecke ist die schriftliche Genehmigung des Autors notwendig. Anfragen bitte an die obige E-Mail Adresse richten.

